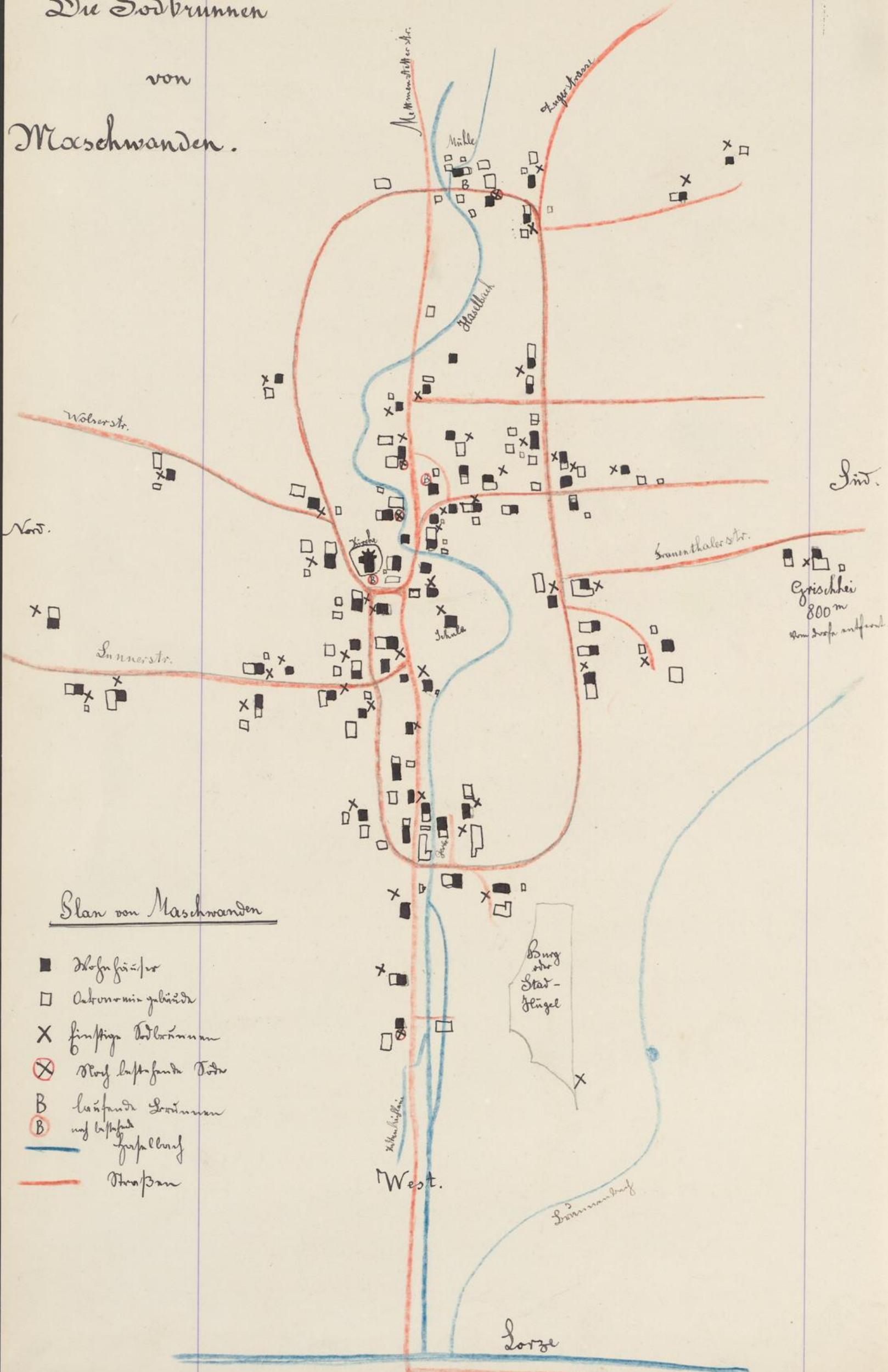


Die Sodbrunnen von Maschwanden.

Ost



Plan von Maschwanden

- Hofgebäude
- Wohngebäude
- X fließende Sodbrunnen
- ⊗ stehende Sodbrunnen
- B laufende Sodbrunnen
- Ⓟ auf befestigtem Grund
- Wasserlauf
- Straße

Chronik der Gemeinde Maschwanden. über das Jahr 1907. von Rudolf Lentholt Gemeindevorstand.

Das Jahr 1906 hatte mit sehr kalten Tagen verbracht -8-15° R.,
da hatte sich der Winter schon 1907 zu wärmeren Tagen verhalten
behalten. Ein leichter Frost immer unvollständiger Regen brachte sich um
Winterfrost die Schneedecke hinwegzubringen, die noch dem kalten Jahreszeit
überig erhalten war. Am 4. Jan. schneete der Tag ziemlich ein,
jedoch die Schneeflocken zerfielen wieder und die Schnee fliegeln,
die den Tag überglatt schneete hatten, wieder um sich der Sonne zu.
Es blieb es mild bis zum 22. Jan. der im 30 Centimeter hohe
Schneefrost & später gemessene Werte (am 24. Jan. -19-20° Reaumur)
brachte. So dem noch mehr Schnee hinzutritt & auf den Bergen sollen
sich die Schneemassen außerordentlich gesammelt haben. Wir hatten
im noch einige Tage lang Schlittschuh, der sich aber bald
wieder verschlechte; von Uttenberg ein eisenerbleib blieb es auf
einige Zeit. Der Schnee brachte uns sehr kalte, teils
wärmere Tage, wieder Schnee & Schlittschuh für einige Zeit.
Am 1. März wurde wieder mit viel Schnee & Regen. Auf den
höhen lagen für den März noch gewaltige Schneemassen, wie
mit Schneefanggedanken nicht mehr. Die im Jahr war,
wieder sich die Schneedecke ja & ja wieder, noch auf den Bergen
nicht der Fall war. Für & sind von sehr kalten Ostwind
& es galten die 100 Kilo für 12-13. So wieder uns in unser Jagd
müssen sich für in die Jure & -Schiffswitz gerichtet.

Nach Donnerstag & Ostern (31. März) hatten wir schon
früher Schnee, wie auf in den kalten Tagen des April. Später
brachte uns allerdings dieser Monat noch viele ungewöhnliche
& winterliche Tage, die selbst sein Abschluss & der Anfang des
Mai hatten für uns noch Schneegestöber & ein kalten Ostwind
war die Jure mit uns Ostwinde gestiegen & bei uns wieder
noch die kaltesten Vorworte eingefahren.

Am 4. Mai wärmte der Tag & es kamen mehrere
Tage. Schnell hintereinander blühen uns die Firsche & die anderen
Obstbäume, das Gras wuchs rasch & es war ein Zustand & Drängen
in der Fortentwicklung der Pflanzenswelt, um die rasche Entwicklung
wieder anzufangen. So gab uns Mitte Mai ganz kalten Tage,
doch war es über die Pfingsttage (19. Mai) ungewöhnlich kalt.
Tage Schneefrost hat wieder & Gewitterstürme ein.

Der Juni war unbeständig & ungewiss & der Frost pflegte & so
dennoch bis 28. Juni. Der Juli zeigte sich ungewöhnlich mäßig kühl,
am 13. erlände man das Thermometer bloß 8° R. Differenz & wärmere
Wetter gab es im August. Am 2. brannte die Sonne das son. Kaiser,
offener Joh. Lertert im Verkauf einzeln ab. für Vorkingbruder von
Zürich hatte sie erlände ¼ von 9 Mfr. könnlichgewisse ungewiss, um einen
anderen Platz zu bekommen. Es gab auch die Zeit nach längeren Längen
nach in der gleichen Nacht ein. Auf der Anweisung des inson. Lij.
Dorsten sehr gut. Von uns wirts nur einzig des Lij. Dorstenbergs
von Altenberg zu wissen. Der September machte seine Tage
gut: schön, warm, mit mäßigen Winden pflegte. Es wurde sehr viel
Dorsten gemacht, wie auf Anfangs October, da nach schön, warm
Wetter froste bis ziemlich Mitte Monats, wo dann der Frost
& kalte Temperaturen mehr & mehr einwirkten. Die Dorsten
fruchtete sich sehr günstig ab, so gab viel & gute Früchte. In August
& Linnen war ein Mittelabzug. Zuerst froste man von schön
Freien, besonders für Kupfer, sie fanden aber stattig. Es froste
man von fr. 3h. - pro 100 K^l für Kupfer, wo später für fr. 2h. -
oder nur für fr. 20. - pro 100 K^l verkauft wurden. Kupfer galt
fr. 6. 50 - fr. 8. - pro 100 K^l. Es soll besonders mit Italien sehr viel
Kupfer bei uns eingekauft oder wohl mit nach Deutschland gekommen sein.
Dieser Umstand hatte wohl ein gewissen Einfluss auf die hiesigen Kupferpreise.
Zuerst gab es ziemlich viel. Kupfer & Eisen waren sehr gesucht & es
wurde für viel verkauft. Auf der November war Anfangs
erdentlich, mit 13. trat Schnee & Änderung des Wetters ein,
immerhin blieb es trocken. Man muss froh, daß es im
Dezember noch etwas Regen abgab, sonst hätte man auf den
Winter für Trockenheit befürchten müssen. Der Dez. war sehr schön.
Ander Kupferproduktion wurde auf diese Tage sehr mehr ge-
arbeitet. Unmittelbar unterhalb der Looze - Abänderung werden
die Dampfkessel mit ein, auf dem Platz selbst ergossen
Zusammenbau fast fertig gestellt. Die Linsen, welche in der
Kupfer- & Anlage nach gegeben, werden mit Material
ab der Linsenlinie ungewiss & viele Linsen von Zement,
Stein mit dem Eisen von abgemunter Eisen ergossen &
als Holz in die Eisen der wilden Kupfer verkauft.
Abfall der Eisenwerke wird von einem weiter
gearbeitet, der nun von oben fast gearbeitet, zum großen
Teile fertig ist. Auf die ungewiss Kupferproduktion

Taifas sind sehr viele Totbäume ausgegraben worden, fast jeder fünf- bis
sechshundert Jahre alt. Die meisten sind von den Leuten der Gegend
zur Obhut genommen worden, von denen der eine jetzt noch im
Wachstum ist. Die Totbäume werden mit Salzsteinen oder Bläuel
eingemörtelt. Durch die Dorf sind fast hundert Jahre alte Fische von 4-6 Meter
im Körper und bis zu einem Meter im Durchmesser von 6-22 Meter.
Der n. Gemeindevorsteher Joh. Kleiner kaufte sich ein Boot von circa 18 u
Fische. Im Jahre 1868 wollte der mehr als 80 jährige Großvater des
genannten Kleiner sich an Totbäumen waffnen, um an einem Leucht-
tische teilzunehmen. Ein Boot gab nach er erklitt den Fischen
entlang in den Tod und er mußte fast einen Monat lang in der
Fische verweilen, bis er eine seiner Leucht-Lichter erklitt kaufte
wurde. Er war tief unter der Erde, während in der neuen Kirche
der heiligen Gottesdienst vor sich ging. Im beigefügten Pläne
sind die wichtigsten Fische mit X bezeichnet, die anderen die noch
bestehen sind mit * bezeichnet. Es sind einige Fische in die das Ab-
wasser der Fische geleitet wird. Einige sind ganz ungenügend,
andere bloß mit einer Platte überdeckt worden.

Die Fische haben eine zeitweise zu wenig Wasser für
ihre Wassererzeugung. In der Linie ist die zu große
Zahl der Fische nicht zu vernachlässigen, besonders aber der großen Menge
in der Dampfmaschine von dem Kohlen, der fast $\frac{1}{3}$ des gesamten Wassers
benutzt. Es wird nicht besser werden, bis man nicht die fließende
zu Hilfe kommt es durch Abzug von Wasser in der die Fische
Wasser ausfließenden Fische mit Erfolg macht.

Begrüßungen & Redensarten.

Ich gratuliere Ihnen zum neuen Jahre ganz herzlich:
Ich gratuliere zum neuen Jahre. Früher, vor etwa 30 Jahren hieß es
die Glückwünsche: Ich wünsche es als glücklich, gesund, erquickt,
frisch und fröhlich das neue Jahr, ich wünsche es, daß ich im neuen
Jahre möge es leben in großer Gesundheit und Gottes Gnade es mich
dem göttlichen des ewigen Lebens! Antwort: Ich danke, das wünsche
ich für mich! Bis 1870 war es üblich, daß der Dorfmeister,
welcher Amt seit bald 20 Jahren innehat, nach dem Ein-
lösen des neuen Jahres von Dorfplatz zu Dorfplatz ging, mit
seinem Gefolge die Leute warnte er einen kleinen Preis mit
heller Stimme sprach er mit einem würdevollen Glückwünsche
schloß. Hiermit grüße ich die Herren der Familienoberhäupter
der umliegenden Dörfern mit. J. L. von Gredat N. N. für mich

früher liebe Fröhen & ihre liebe Kunde, oder böse: frucht frucht liebe
liebe Fröhen. So erfrischen frischer mehr als jetzt, besonders mit dem
Kranken Aargau, Stenjoformigen, denn es ist ein "Zusammenhang"
zu sein von. Ein altes Mambli selbst einmal können
Stenjoformigen: Mit i wünsch, daß Ihr für ein
Wort & freundliche überseht.

Früher Layenbrüder: Lie M. Ihr Vermittlung: Guten Tag, ^{Kunde} bis 4 Uhr
Vermittlung: Gott erlöse, mehr: Guten Abend.
Laien Abfahre frucht man frischer: Leichte Gott!, jetzt: Adieu &
nach Fainvaland: Gute Nacht, frischer mit dem Zupfer:
Gute Gott. Laien Abfahre frucht man jetzt: Guten Abend,
frischer: G. frucht Gott. Laien Abfahre wünsch man
sich "G. frucht", frischer frucht man: Gute Gott.

Alte Leute waren bei einem großen "Wetterlauf" (Lolich)
mit dem Auswurf bereit: Leichte Gott der Leid. Das Tischgabel beim
Wittgenstein (Mambli) war bis in die 70er Jahre hinein
allgemein üblich, ist aber jetzt abgegangen.

Geht man bei einem erkrankten Landmann oder Fremden vor,
bei, so ist der Zorn: Flüchtig, Flüchtig!, die Antwort: Wer
soll, wer soll, oder nicht: Wer soll, wenn man will!

Laien Abfahre frucht man wohl: Land i mit z' frucht! Antwort:
Ja, mit mehr wünsch! Von dem Landwirtschaffler in
Kunden wünsch, der Laienwirtschaffler hat das Tischgabel der
Früher. Zornwünsch: Ich mag nicht & soll dich. Vor 1863 hatten
wir bloß 2 kleine Glocken, die größere sind: Sind 5' G. frucht
Alle die, die kleine Glocke: Lie an eine, bis an eine.

Jetzt bewahrt man sich in Kirchenhallen, früher wurde das
Land ergriffen. Doch sind die schweren Klänge & der Zorn
noch ziemlich im Gebrauch bei Layenbrüder & an den Jahren kirchlichen
Festtagen. Lie in die 60er Jahre hinein bringen die jüngeren
im Konfirmationszuge zum ersten Mal den Zorn, jetzt
wird gewöhnlich bis zur Hochzeit gewartet, bis diese Tag
dabei angekommen ist. Ein Gott (König) von
Zorn ist von früher unbekannt, jetzt ist es bei den Ausfahrten.

Doch ist bei der Kirche das "Hölzer" der Zorn, sowohl
Gott wie Gott bringt noch einen Zorn mit, die Hölzer
& den Hölzer. So wird während dem Morgengottesdienste
gehalten.

Laien Abfahre ergriffen sowohl das junge Paar als

auf die geladenen Festzeitgäste viele präparierte Marktgerichte.
Abends bringen die Marktbesucher, meistens Kinder, diese Gerichte
zum Festzeitmessen, von dem für sie aufstehen abfällt.

Das Festmessen ist bei uns immer noch üblich, indem die
während der Besuche des Marktes in die Stadt geladen und nach der
Landung zu einem festlichen Festmahl werden. Wenn man
wegen dieser alten Sitte sein, oder immerhin bringt ein
solches Fest wieder einmal Besuche zu fernem, die
sich vielleicht schon lange nicht mehr gesehen haben.